



Pressekonferenz



24. Juli 2019

mit **ANDREAS MIES** und **KEVIN KRAWIETZ**

Krawietz/Mies – Jebavy/Middelkoop 7-5, 6(9)-7(11), 12-10

FRAGE: Jetzt ist der Touralltag nach den French Open wieder so ein bisschen eingekehrt, die Rasensaison lief von den Ergebnissen her eher bisschen suboptimal. Haben Sie jetzt auch so ein bisschen Druck verspürt, im ersten Turnier zurück auf Sand zu sein? Wie verlief das Spiel denn jetzt für Sie?

MIES: Ja, klar, wir haben auch eben noch länger zusammengesessen auf dem Platz direkt nach dem Spiel und haben auch jetzt darüber gesprochen. Ja, es ist einfach jetzt so eine Last, die jetzt nochmal von dir fällt. Es ist nicht so einfach gewesen jetzt nach dem Erfolg in Paris, dann den normalen Tour-Alltag wieder aufzunehmen. Ich meine es ist noch nicht so lange her und wenn wir jetzt ein paar Mal in der ersten Runde verlieren, auch wenn es auf Rasen war, machst du dir automatisch so ein bisschen Gedanken, weil wir hatten, seit wir zusammen spielen, nie eigentlich mal so eine Phase, wo wir erste Runde verloren haben. Ich glaube seit anderthalb Jahren... ich glaube, wir haben glaube ich vor der Rasensaison zwei Mal in der ersten Runde verloren, und jetzt auf einmal nach Paris drei Mal hintereinander, und dann denkst du so, was ist denn jetzt los auf einmal? Aber wir wissen natürlich auch, dass das immer passieren kann im Doppel. Das geht so schnell. Ich meine, wir haben es auch heute wieder gesehen, wie schnell das Momentum hin und her dreht, und klar haben wir jetzt auch so ein bisschen Druck verspürt. Wir haben zwar uns gesagt, dass wir einfach locker weiterspielen müssen, und wir haben so viel Qualität eigentlich, dass wir wissen, dass es eigentlich nur eine Frage der Zeit ist, bis wir auch wieder Siege einfahren, aber wenn du ... klar machst du dir so ein bisschen Gedanken, und es war einfach extrem wichtig, dass wir heute mal wieder einen Sieg eingefahren haben, und es ist schön, zurück auf der roten Asche zu sein. Da haben wir gute Erinnerungen dran, und jetzt hoffen wir, dass es erfolgreich weiter geht.

FRAGE: Es war heute ein tolles Beispiel zu sehen, wie eng Doppel sein kann. Ich hatte mich auf dem Platz kurz gefragt, in megaengen Situationen, ob Sie ein anderes Selbstverständnis habt jetzt als French-Open-Sieger, und zweite Frage, waren Sie ein bisschen enttäuscht, dass Sie nicht auf dem Center Court gespielt haben?

KRAWIETZ: Also zu den engen Situationen waren wir glaube ich, beide heute sehr nervös gewesen. Klar, hilft natürlich dann, dadurch dass wir so lange zusammen spielen, die Routine dann und wir konzentrieren uns dann glaube ich, auf unsere Sachen und versuchen, einfach solide zu bleiben in den wichtigen Momenten, aber heute nach Satz und Break vor und dann kamen die anderen nochmal zurück, dann wurde es immer enger und dann war es einfach auch mental unglaublich schwer, und dann selbst in den engen Situationen sind dann einfach Fehler unterlaufen, die uns wahrscheinlich in anderen Matches, wenn wir nicht so tight sind, nicht unterlaufen, und deswegen war es heute in engen Situationen nicht optimal,

aber war, wie der Andy schon gemeint hat, es war fast wichtiger wie der Halbfinalsieg in Paris mental, also schwieriger mental. Ja, der Andy hat auch schon alles gesagt eigentlich, weil nach so einem großen Erfolg dann weiterzuspielen, ist unglaublich wichtig.

Und zu Ihrer zweiten Frage, wenn wir das Finale auf dem Center spielen, reicht das (lacht).

MIES: Mach mal halb lang, ne. Morgen geht es erstmal weiter (lacht).

FRAGE: Aber das ist doch zum Verzweifeln, das sind doch alles Sachen, die Sie drauf haben und plötzlich funktioniert es nicht. Da müssen Sie doch irgendeinen Trick haben, nur mit Lächeln kriegen Sie den Punkt ja auch nicht. Was spielt sich da irgendwie hier oben (zeigt auf den Kopf) ab, denn da entscheidet sich das ja, denn Vorhand, Rückhand können Sie ja?

MIES: Ja, absolut. Ja, der Kopf ist so entscheidend im Leistungssport, im Profisport. Wir wissen ganz genau, dass wir ... wir haben das ja jetzt nicht verlernt in vier oder fünf Wochen. Ja, ich habe auch vorher schon die verschiedenen Gründe angesprochen. In Halle waren wir noch ziemlich platt, geplättet irgendwie von emotionalen, einfach von allem. Nach so einem Höhenflug, wenn du dein ganzes Leben lang dafür arbeitest, überhaupt mal bei so einem großen Turnier dabei zu sein und dann auch noch die French Open gewinnst, dann kannst du nicht nach einer Woche einfach zur Tagesordnung übergehen. Wir waren einfach mental und emotional nicht auf der Höhe und haben einfach zu viele Chancen liegen lassen, und wir hatten auch nicht so einfache Auslosungen muss man auch sagen. Ich versuche keinen Ausreden irgendwo zu suchen, aber es war einfach schwierig dann in Halle. Dann Antalya war es nicht optimal von der Turnierplanung, es war nicht optimal da zu spielen, wir wollten eigentlich lieber Eastbourne spielen. Dann haben wir gesagt, Kevin ist in die Einzel-Quali reingerutscht, dann fahren wir nach Antalya. In der Euphorie nach den French Open habe ich dann zugesagt (lacht). Aber nein, das sind dann so Kleinigkeiten. Dann machst du vielleicht da und da mal ein paar Fehler, und wir sind ja auch noch gar nicht so lange dabei, das darf man auch nicht vergessen. Wir reden über die French Open, ihr seid ja schon routiniert und so, aber wir haben dieses Jahr noch Challenger gespielt. Ich habe noch Futures gespielt in Troisdorf vor meiner Haustür die Woche vor Heilbronn. Ich habe Future gespielt, Challenger und dann bin ich nach Genf zum ATP und dann haben wir die French Open gespielt. Also wir sind einfach noch nicht so lange dabei. Da darf man jetzt auch nicht zu viel von uns erwarten, jetzt geht's immer so weiter. Im Doppel geht es auch mal schnell. Wir haben es heute wieder gesehen. Es ist alles eng beieinander, die Teams spielen alle gut, die können alle spielen, die wollen alle unbedingt gewinnen, die wollen natürlich auch so Erfolge feiern wie wir es jetzt gemacht haben. Wir sind ein gutes Beispiel auch für viele andere Teams und die sagen, was wir können, das können wir auch und das wollen wir auch schaffen, und die sind auch alle heiß, uns zu schlagen. Wenn du da fünf Prozent nachlässt, dann verlierst du die Matches schon sofort. Das haben wir gesehen. Wir haben Chancen liegen lassen auch in Wimbledon sehr viele, und da machst du dir dann so ein bisschen Gedanken. Und da kannst du nicht ... Wäre schön, wenn wir einfach den Knopf wieder andrücken könnten und den Schalter umlegen, jetzt spielen wir wieder unser bestes Tennis, aber so einfach geht es nicht. Wir haben natürlich auch darüber gesprochen, was kann man besser machen, was lief nicht so gut. Ich glaube, das beste war dann einfach mal, ein bisschen rauszunehmen und zwei Wochen zu Hause zu sein, wieder ein bisschen zu trainieren, Liga zu spielen, da hat man ein bisschen Selbstvertrauen gesammelt, ein paar Siege eingefahren und sind jetzt ausgeruht hier und haben uns jetzt einfach auf die nächsten Turniere wieder gefreut, und jetzt geht es ganz normal weiter. Wir werden jetzt nicht so viel verändern, aber wir haben natürlich auch gemerkt, dass die Gegner uns analysiert haben, die Matches geschaut haben. Die wissen jetzt auch wie wir unsere Spielzüge spielen und das merken wir jetzt auch an den Matches, dass sich da Einiges verändert hat, dass wir mit unseren Spielzügen nicht so leicht durchkommen wie vielleicht noch in Paris, und da müssen wir uns selber Gedanken machen, wie wir da

eine Lösung finden und auch im Training viel analysieren und im Training viel besprechen, was wir besser machen können, und wir müssen jetzt auch eine Schippe drauflegen.

FRAGE: Ganz kurz im Anschluss, jetzt das waren zwei Doppelspezialisten, morgen geht es weiter gegen zwei, die mehr im Einzel aktiv sind. Ist das dann ein Vorteil für Sie vielleicht, weil die Sie nicht so analysiert haben?

KRAWIETZ: Ich glaube, es hat Vor- und Nachteile, dass die jetzt Die spielen wahrscheinlich jetzt nicht so viel Doppel glaube ich. Ich weiß es gar nicht, aber ich glaube Cuevas spielt das eine oder andere schon oder auch beide glaube ich. Aber von dem her ich meine, die wissen auch, wie es geht. Die haben eine unglaublich hohe Qualität im Aufschlag und Return die Einzelspieler und natürlich versuchen wir, die da ins Doppel zu verwickeln quasi, in das Doppelspiel, wo sie wahrscheinlich sich nicht so wohl fühlen wie im Einzel, weil von der Qualität, die ist unglaublich hoch bei beiden. Von dem her versuchen wir natürlich, unsere Doppelmoves zu machen und die ins Doppel zu verwickeln, dass wir da auch unsere Chancensehen, dass wir auch da vorne sind. Wenn wir das schaffen, glaube ich schon, dass das ein kleiner Vorteil vielleicht ist, aber hier ist es auch nicht so schnell und so. Das haben wir heute auch gemerkt, dass wir Probleme mit unserem Aufschlag hatten auch, weil viele Returns zurückkamen. Da muss man halt auch immer ready sein bei den Aufschlagspielen. Deswegen wird es auf keinen Fall eine einfache Aufgabe. Also die haben auch sehr hohe Qualität. Ich meine ... ich habe heute ein paar Ballwechsel gesehen zufällig nach dem Training, Cuevas, kompletter Spieler, finde ich unglaublich was der auch vorne am Netz dann macht und so und Jarry serviert ziemlich stark. Ja, keine leichte Aufgabe.

FRAGE: Wir haben bei den Australien Open gesprochen, dass Ihr Ziel für 2019 gewesen ist, wir wollen in die Hauptfelder reinkommen und dann in die Doppel-Grand-Slams. Da ist jetzt ein Haken dran. Haben Sie sich dann jetzt nochmal neue Ziele vorgenommen, bzw. setzt man sich dann da zusammen und sagt sich dann, das und das wollen wir im zweiten Halbjahr erreichen oder wie gehen Sie das jetzt an?

MIES: Ja wir mussten unsere Ziele so ein bisschen modifizieren zwangsläufig. Es ging natürlich jetzt alles auch sehr sehr schnell. Das hat uns auch selber überrascht, wie schnell wir jetzt den Sprung auf die ATP Tour gemacht haben. Als wir angefangen haben, zu spielen letztes Jahr war das Ziel, so schnell es geht, auf die ATP Tour zu kommen, und da muss man ein bisschen Geduld aufbringen, weil man muss halt viele Challenger gewinnen und immer gut spielen, dass du dann mal die Chance kriegst. Das haben wir dann jetzt geschafft und jetzt war das nächste Ziel quasi in die Grand Slams reinzukommen und da wäre es dann natürlich optimal, wenn du da dann das eine oder andere gute Ergebnis machst, dass du regelmäßig in diese Turniere reinkommst, und das haben wir dann in unserem zweiten Grand Slam überhaupt bei den French Open nicht so schlecht gemacht. Und jetzt sind wir quasi ... also genau das Ziel war dann auch, in alle Turniere reinzukommen, nicht nur in die Grand Slams, sondern auch in die Masters 1000, wo die Felder kleiner sind und das haben wir ja jetzt auch damit geschafft. Und jetzt ist es einfach schön, einen schönen Turnierplan zu machen, sich die Turniere aussuchen zu können. Vorher haben wir geguckt, wo kommen wir ins ATP rein. Da haben wir dann vielleicht noch last Minute onsite gemeldet, um vielleicht da noch reinzurutschen oder da. Jetzt kannst du einfach planen, wie du willst. Wir spielen jetzt Hamburg, dann spielen wir Washington nächste Woche 500er und spielen nicht Kitzbühel. Wir wollen die großen Turniere spielen, spielen dann die Masters, und das war jetzt das nächste Ziel, bei den großen Turnieren gut zu spielen, und dann mal schauen, wie es am Ende des Jahres aussieht dann.